

# Wochenblatt

für  
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,  
Siebenlehn und die Umgegenden.**  
Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei mal, Dienstags u. Freitags und kostet pro Quartal 1 Mark. Inseratenannahme bis Montag resp. Donnerstag Mittag **12 Uhr.**

Nr 86.

Dienstag, den 30. October

1877.

## Verordnung,

die Einziehung der Cassenscheine der vormaligen Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie betreffend.

Nachdem zwischen dem Finanz-Ministerium als Vertreter des Königlich Sächsischen Staatsfiscus und den Liquidatoren der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie als den Vertretern der gedachten Eisenbahn-Gesellschaft der Vertrag über den Ankauf der Leipzig-Dresdner Eisenbahn Seiten des Staates zum Abschluß gelangt ist und in Folge dessen nach Punkt 2. II. b. des Vertrags auch sämtliche der genannten Gesellschaft obliegenden Verpflichtungen gegenüber den Inhabern der von der Gesellschaft auf Grund des ihr durch Allerhöchstes Decret vom 6. Mai 1835 erteilten Privilegiums ausgegebenen Cassenscheine im Betrage von 1,500,000 Mark = 500,000 Thaler auf den Staat übergegangen sind, wird wegen Einziehung dieser Cassenscheine folgendes hiermit verordnet und zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

- 1) Alle von der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie ausgegebenen, nachstehend näher bezeichneten Cassenscheine, als
  - a) der I. Emission vom Jahre 1838 und 1839 (sogen. weiße Scheine),
  - b) der II. Emission „Umdruck von 1844“
  - c) der III. Emission „Umdruck von 1855“
  - d) der IV. Emission „Umdruck von 1870“
  - e) der V. Emission vom Jahre 1875,

von denen die Scheine der Emissionen unter a—d auf je Einen Thaler, dagegen die der Emission unter e auf je 100 Mark lauten, werden bis zum 31. Januar 1878 von der Finanzhauptcasse zu Dresden, von der Lotterie-Darlehncasse zu Leipzig, sowie von sämtlichen Hauptzoll- und Hauptsteuer-Ämtern, Bezirkssteuer-Einnahmen und Forstrentämtern, ingleichen von der Staatseisenbahn-Hauptcasse und sämtlichen Eisenbahnstations-Cassen sowohl zum Umtausch als in Zahlung angenommen.

Die Inhaber solcher Scheine werden daher hiermit aufgefordert, dieselben von jetzt ab bis 31. Januar 1878 bei den vorbenannten Cassenstellen als Zahlungsmittel zu verwenden oder umzutauschen.

Nach Ablauf der vorgedachten Frist werden die fraglichen Cassenscheine nur noch von der Finanzhauptcasse zu Dresden zur Umwechslung angenommen.

2) Die nach dem Vorstehenden eingezogenen Cassenscheine, ingleichen die zeither schon aus dem Verkehr gezogenen und bei der Finanzhauptcasse einstweilen angesammelten, sowie die künftig bei derselben eingehenden dergleichen Scheine werden Seiten des Finanz-Ministeriums, dagegen die bei dem Stadtrathe zu Leipzig deponirten 180,000 Mark noch unbegebene Cassenscheine à 100 Mark Seiten des genannten Stadtraths vernichtet werden.

Dresden, am 6. October 1877.

Finanz-Ministerium.  
von Könneritz.

v. Brück.

## Bekanntmachung.

Sonnabend, den 3. November dss. Js.,

vorm. 9 Uhr,

findet im hiesigen Verhandlungs-Saale öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses Statt.

Die Tagesordnung ist aus dem Anschläge in hiesiger Hausflur zu ersehen.

Meißen, am 27. October 1877.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
von Boffe.

## Bataillons = Befehl.

Die diesjährigen Herbstcontrol-Versammlungen in dem Gerichtsamts- und Stadtbezirk Wilsdruff finden vor dem Gasthose zum goldnen Löwen daselbst wie folgt statt:

**Mittwoch, den 14. November d. J., Nachmittags 1/2 2 Uhr,**

sämtliche Unterofficiere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes aus dem Stadtbezirk Wilsdruff und den Ortschaften: Kaufbach, Inkersdorf, Roitzsch, Steinbach bei Kesselsdorf, Kesselsdorf, Hühndorf, Kleinschönberg, Weistropp, Niederwartha und Wildberg.

**Mittwoch, den 14. November d. J., Nachmittags 3/4 3 Uhr,**

sämtliche Unterofficiere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes aus den Ortschaften:

Sachsdorf, Klipphausen, Kneipe, Sora, Röhrsdorf, Grumbach, Herzogswalde, Steinbach bei Mohorn, Helbigsdorf, Birkenhain, Limbach, Mantenstein, Neutirchen, Lampersdorf, Loßen, Schmiedewalde, Burkhardswalde, Runzig, Reutanneberg, Altanneberg, Rothschönberg, Berne und Großsch.

Die Militär-Papiere sind mit zur Stelle zu bringen, Orden, Ehrenzeichen, Kriegsdenkmünzen etc. sind anzulegen.

Ordres werden nicht erlassen und ergeht demzufolge an die Herren Gemeinde-Vorstände das Ersuchen, die in ihrem resp. Ortschaften anhaltlichen Mannschaften des Beurlaubtenstandes, zu welchem auch die zur Disposition der Ersatz-Behörden Entlassenen gehören, zum pünktlichen Erscheinen bei den vorgedachten Controlen durch Anschläge in öffentlichen Localen zu veranlassen.

Meißen, am 20. October 1877.

Königliches Landwehr-Bezirks-Commando.  
von Mandelsloh,  
Oberstlieutenant.

## Hauptübung der städtischen und freiwilligen Feuerwehr.

Sonntag, den 4. November dieses Jahres,

vormittags 1/2 11 Uhr,

soll auf der hiesigen Schießwiese eine Hauptübung der hiesigen Feuerwehren abgehalten werden, und haben sich hierzu sämtliche Mitglieder der städtischen und freiwilligen Feuerwehr, Abtheilungsführer und Mannschaften, unter Anlegung ihrer Dienstabzeichen etc. bei Vermeidung von 1 Mark Ordnungsstrafe, pünktlich einzufinden.

Dienstbehinderungen sind bei den Herren Abtheilungsführern anzubringen und werden solche, wenn sie von Letzteren zur Befreiung von der Uebung nicht für ausreichend erachtet werden sollten, der Feuerlöschdeputation zur Entscheidung vorgelegt werden.

Wilsdruff, am 27. October 1877.

Der Stadtgemeinderath.  
Ficker, Brgmstr.

# Bekanntmachung,

## die Eröffnung der hiesigen Fortbildungsschule betreffend.

**Dienstag, den 6. November** dieses Jahres, soll die **Fortbildungsschule** für **Anaben** in hiesiger Stadt wieder eröffnet werden und haben wir daher Folgendes zur Nachachtung der Beteiligten bekannt zu machen:

1. Die sub. 2. gedachten Aufnahmepflichtigen haben sich am kommenden **Sonntag, den 4. November d. J.**, in der Zeit von Vormittags  $\frac{1}{2}$  11 bis 12 Uhr im zeitherigen Fortbildungsschullocale bei dem Herrn Schuldirektor Beck hier **persönlich** anzumelden;
2. Aufnahmepflichtig sind alle diejenigen hier aufhältlichen männlichen Personen, welche Ostern 1875 und 1876 sowie Ostern dieses Jahres aus der Schule entlassen worden sind. Ausgenommen hiervon sind jedoch diejenigen, welche regelmäßig eine höhere Lehranstalt oder eine mittlere oder höhere Volksschule **neun** Jahre anstatt acht Jahre besuchen, oder auch dementsprechenden Privatunterricht genießen, jedoch nur unter den im Abs. 3 § 11 der Ausführungsverordnung zum Schulgesetze gedachten Voraussetzungen;
3. Die aus einer anderen als der hiesigen Bürgerschule entlassenen Fortbildungsschulpflichtigen haben ihre Schulentlassungsscheine bei der Aufnahme vorzulegen;
4. Die Schüler erhalten wöchentlich fünf Unterrichtsstunden und zwar **Dienstags** von Abends 6—8 Uhr und **Freitags** von Abends 6 bis 8 Uhr sowie **Sonntags** Vormittags von 11—12 Uhr;
5. Schulgeld ist von den Fortbildungsschülern, welche sich hier aufhalten, nicht zu entrichten;
6. Auswärtige können nur mit besonderer Genehmigung des unterzeichneten Schulvorstandes und auch da nur unter gewissen Bedingungen, z. B. gegen Abentrichtung von Schulgeld u., Aufnahme finden;
7. Unentschuldigter oder ungerechtfertigter Schulversäumnisse und hierbei etwa vorkommendes widerrechtliches Verfahren der Eltern, Erzieher, Lehr- und Dienstherrn und Arbeitgeber werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder entsprechender Haft, sowie eigenmächtiges Einschreiten der Eltern gegen Disciplinarmassregeln der Lehrer und gegen die Ordnung der Schule mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder entsprechender Haft geahndet;
8. Die erforderlichen Rechen- und Zeichenhefte, Rechnen-, Schreibe- und Notizbücher, eine Tafel, Reifzeug und die sonst noch erforderlichen Schreibutensilien haben die Schüler zu beschaffen und mit in die Schule zu bringen.

Wilsdruff, am 29. October 1877.

### Der Schulvorstand.

Ficker, Brgmstr.

### Vom Sächsischen Landtage.

Se. Majestät der König hat den 17. ordentlichen Landtag am Freitag mit einer Thronrede feierlich eröffnet. In derselben erscheint uns vornehmlich ein Passus erwähnenswerth. Derselbe lautet:

„Nachdem die Gesetzgebung der letzten Jahre auf fast allen Gebieten des Staatslebens neue Organisationen ins Leben gerufen hat, scheint es dringend wünschenswerth, den Behörden wie der Bevölkerung Zeit zu gestatten, sich vollständig in die neuen Ordnungen einzuleben, bevor umfassende weitere Aufgaben in Angriff genommen werden. Die Ihnen zu machenden Gesetz-Vorlagen werden sich daher auf das unbedingt Nothwendige, und einige durch früher von Ihnen gestellte Anträge veranlaßte Entwürfe beschränken.“

Eine ähnliche Aeußerung wurde jüngst in einem Berliner halbamtlichen Blatte, der „Prov. Corr.“, laut. Es hieß dort, die Gesetzgebung, welche sonst meist den Wünschen des Volkes nachhinkt, sei denselben jetzt vorausgeeilt. In Betreff der Gesetzgebung für Preußen, und mehr noch für das Reich trifft dies sicher zu. Auch in Sachsen sind ja in der That eine Reihe neuer Organisationen geschaffen, aber doch lange nicht in dem Maße, wie in Preußen, resp. dem deutschen Reiche. Wenn unsere Regierung gleichwohl die Nothwendigkeit anerkennt, erst das neu Geschaffene sich einbürgern zu lassen, bevor man weitere Neuerungen einführt, so ist darin eine weise Mäßigung und Würdigung der wirklichen Bedürfnisse des Landes und Volkes zu erkennen und mit Freuden zu begrüßen.

Ein anderer Passus der Thronrede erwähnt mit Bedauern, daß Handel und Gewerbe nicht den gehofften Aufschwung genommen hätten. Die bewährte Ordnung unseres Staatshaushaltes werde durch die in Folge dessen eingetretene Mindereinnahme keine Störung erleiden, doch sei eine erhöhte Inanspruchnahme der Steuerkraft unerlässlich.

Die Kammern haben ihre Bureauz nunmehr gewählt. Geschickt einer Niederlage aus dem Wege gehend beantragte die Fortschrittspartei durch ihren Führer Dr. Schaffrath, das frühere Präsidium durch Acclamation wiederzuwählen. Dies wurde von allen Parteien acceptirt, und erfolgte die Wiederwahl des Präsidiums mit Einstimmigkeit. Es ist somit wieder Bürgermeister Haberkorn (cons.) Präsident, Oberbürgermeister Streit (fortsch.) erster und Dr. Pfeiffer (nationallib.) zweiter Vicepräsident.

Bei der Wahl der Schriftführer entstand eine Controverse. Die Conservativen beanspruchten, daß einer der Schriftführer aus ihrer Mitte gewählt würde. Diefem Verlangen wurde seitens der liberalen Fractionen widersprochen, welche die früheren Schriftführer, Dr. Böhme und Dr. Gensel, beide nationalliberal, durch Acclamation wiedergewählt wissen wollten. Bei der hierdurch nothwendig gewordenen Stimmzettelwahl wurde Dr. Böhme zum ersten, Prof. Richter-Tharandt (conservativ) zum zweiten Schriftführer gewählt. Der Abg. Kirbach (nationallib.) hatte bei der Wahl des zweiten Schriftführers 2 Stimmen weniger als der Abg. Richter erhalten. Bei dieser Gelegenheit hat es sich also gezeigt, daß die Conservativen die Majorität in der II. Sächsischen Kammer haben; eine Erscheinung, welche lange in keiner parlamentarischen Körperschaft zu Tage getreten ist. Zu stellvertretenden Secretären wurden die Abg. Kirbach und Körner gewählt. Der conservative Abg. Prüfer erhielt hierbei eine starke Minorität (35 Stimmen gegen 39, welche auf Körner fielen), obgleich die conservative Partei hierbei nicht geschlossen stimmte.

Man schätzt die Zahl der conservativen Stimmen in der II. Kammer auf 40, so daß die Partei, wenn sie geschlossen stimmt immer den Ausschlag geben dürfte.

### Tagesgeschichte.

Das deutsche Kriegsministerium hat sich veranlaßt gesehen einen ständigen Militär-Vertreter nach der Schweiz zu entsenden, welcher sein Augenmerk hauptsächlich auf die sehr auffällige Errichtung französischer Befestigungswerke an der französisch-schweizerischen Grenze zu richten haben wird. Auch der französische Militär-Attaché in Bern ist wahrscheinlich mit anderen Dingen beschäftigt, als mit fortlaufenden Berichten über die beschränkten Heeresverhältnisse der Schweiz.

Die Verhandlungen Deutschlands mit Oesterreich über Handelsverträge u. sind gescheitert, die Commissare von Wien abgereist.

Einem Londoner Blatte wird aus Pera geschrieben, der Sultan Abdul Hamid sei des Krieges müde und sehr zum Frieden geneigt;

er würde selbst große Opfer nicht scheuen, um im Stand zu sein, sein Reich in Ruhe zu beherrschen, aber es fehle ihm eine feste Willenskraft oder moralischer Muth, um sich unabhängig zu machen, und da sein Großvater fast denselben schwankenden Character besitze, so würden schließlich doch die Ereignisse auf dem Schlachtfelde über Krieg oder Frieden entscheiden müssen. Derselben Duell verdanken wir die Nachricht, daß man in höheren Kreisen in Constantinopel mit vieler Bitterkeit über die Politik des Berliner Cabinets urtheile und offen erkläre, eine directe Verständigung mit Rußland würde, selbst auf Kosten schwerer Opfer, dem Gesuche um Frieden bei einem europäischen Congresse vorzuziehen sein, weil dabei dem „solzen Kanzler, der bereits durch seine Agenten die Nothwendigkeit einer Theilung der Türkei ausgesprochen,“ eine leitende Rolle zufalle. — Von einem solchen Bismarckschen Programm weiß die Welt noch nichts, und wenn es wirklich bestände, wird sicher noch keine Andeutung davon in die Oeffentlichkeit gedrungen sein.

Dem hartnäckigen Gefechte, welches am 24. October auf der Straße von Plewna nach Sofia zwischen Telisch und Gornii-Dubnik stattgefunden hat und mit einem bedeutenden Erfolge für die Russen endete, ist eine große Tragweite betreffs des zukünftigen Schicksales von Plewna und der dort befindlichen Armee Osman Paschas beizulegen. Gelingt es nämlich dem General Gurko, die dort eroberten Positionen festzuhalten, so ist der eiserne Ring, den die Russen und Rumänen um Plewna zu legen bestritten waren, geschlossen, denn die Kette von 16 bereits fertigen Redouten und vielen dazwischen liegenden Batterien bedurft nur noch nach der Südwestseite zu des gehörigen letzten Gliedes, um Osman Paschas Ausbrechen aus seinen Beschanzungen zu verhindern. Mit Geschick wurde der Angriff des General Gurko durch das furchtbare Bombardement auf Plewna am 23. und 24. October eingeleitet, so daß Osman Pascha, in der Erwartung eines möglichen Sturmangriffs von Osten und Süden her, verhindert war, Truppen zur Hilfe des angegriffenen Achmed Hissi Pascha zu senden. Der genannte türkische General (es ist derselbe, dem es am 23. September gelang, Plewna Succurs zuzuführen) ist mit mehreren Tausenden seiner Truppen von den Russen, bei denen die Gardes die Feuertaufe erhielten, gefangen genommen worden.

Sistowa, 25. October. Telegramm der „Presse“: Vor zehn Tagen, als ich meldete, daß die Verbindung Osman Paschas mit Sofia unterbrochen sei, war General Gurko mit 14 Kavallerieregimentern, 3 Schützenbataillonen und 8 Kavalleriebatterien von dem linken Flügel der russischen Stellung südlich Plewna, wo sich die gesammte Garde befindet, aufgebrochen und bei Tschirikowo über den Wid gegangen. Seinem Corps folgten bald die 1. Gardedivision und die erste Brigade der dritten Infanteriedivision nach. Hierauf nahm das an 35,000 Mann und 80 Geschütze betragende Corps bei Telisch Stellung. Am 23. erhielt General Pascharen, welcher nordwestlich von Plewna zwischen Isker und Wid mit 6 Kavallerieregimentern, 2 Schützenbataillonen und 4 Kavalleriebatterien Stellung genommen hatte, den Auftrag, am nächsten Tage gegen die westlichen Vortruppen von Plewna zu demonstrieren. Am selben Tage (23.) wurde das Bombardement auf der ganzen Linie gegen Plewna eröffnet, welches bis gestern Nachmittags dauerte. Gestern ergriff General Gurko die Offensive, indem er auf der Straße von Telisch gegen Plewna vorrückte und die bei Gornii-Dubnik aufgestellten Türken angriff. Der Kampf dauerte den ganzen Tag und endete, obwohl die Türken nach und nach Verstärkungen erhielten, mit einer vollständigen Niederlage derselben. Auf türkischer Seite befehligte Achmed Hissi Pascha, welchen Scheifet Pascha mit 20 Bataillonen, 3 Eskadronen und 15 Geschützen zur Verstärkung Osman Paschas auf der Straße nach Plewna zurückgelassen hatte. Hissi Pascha, 70 Offiziere, über 3000 Mann, 1 Batterie und 3 Eskadronen Tschirakesseri geriet in russische Gefangenschaft. Die Verluste Gurko's sind bedeutend; er hält die Höhen bei Gornii-Dubnik besetzt. Osman Pascha ist cernirt.

Petersburg, 27. October. Offiziell. Poradim, 27. October. Gestern besichtigte der Großfürst Nikolaus das Schlachtfeld von Gornii-Dubnik und die erkämpften Positionen. Die Truppen sind vom Siege begeistert, Alle, vom General bis zum Soldaten benahmen sich als Helden. Unser Verlust beträgt 2500 Mann, der Verlust der Türken ist beinahe ebenso groß.

Mac Mahon kann sich noch immer nicht entscheiden, ob er den Republikanern die Hand entgegenstrecke oder den Lockungen der Bonapartisten und römischen Schwarzen folgen soll. Die Republikaner verlangen, daß er seine Minister, wenigstens die schwärzesten, entlasse und einige aus ihrer Reihe nehme, die Bonapartisten und Schwarzen

bringen in ihn, „bis zum Ende zu gehen,“ das heißt, die neugewählte Kammer nochmals sofort aufzulösen und einen gewaltsamen Staatsstreich zu riskiren. Das Gerücht eines Staatsstreiches war in Paris dieser Tage so allgemein verbreitet, daß mehrere hundert Engländer eiligst Paris verließen und heimkehrten. Die Bonapartisten u. sagten zu Mac Mahon: Bag' den Streich, Du hast vier Bundesgenossen: Infanterie, Cavallerie, Artillerie und Genie. (?) Die deutsche Regierung hat unter diesen Umständen die wohlgemeinte Mahnung an Mac Mahon gerichtet, er möge wohl bedenken, daß eine ehrlich gemeinte Republik der beste Bürge für eine friedliche Politik und namentlich für ein friedliches Verhältniß zu Deutschland sei. —

## Der rothe Zwerg.

Nach mündlichen Mittheilungen von E. Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Als wir den ersten Satz geschlossen hatten, sah Erich Thomsen noch immer in horchender Stellung und mit emporgehobenen Armen auf der Bank, das todtenblasse Antlitz zum Entsetzen verzerrt.

„Sollte es nicht am Ende gefährlich sein?“ flüsterte Anna, zitternd vor Angst bei seinem Anblick.

„Nein,“ versetzte ich nach kurzem Nachdenken entschieden, „lassen Sie uns wieder spielen, Fräulein!“

Das himmlische Andante begann, wie Sphären-Musik erklang mir heute selber die göttliche Harmonie, wie süße Aeolsharfen drangen die Töne durch die friedliche Stille, welche uns umgab. Das junge Mädchen spielte auf dem mittelmäßigen Instrument wirklich künstlerisch schön, und auch ich durfte mir sagen, daß mein Spiel wirkliche Musik voll echten Gefühls sei.

Mir war in diesem Augenblick ganz wunderbar zu Muth, ringsum die ewig schöne Harmonie der Natur, durchweht von der Weisheit der Kunst und dort, einige Schritte von uns ein Wesen voll Zerrüttung und Dissonanzen, wo alle seelischen und geistigen Kräfte durch eine frevelnde Hand gewaltsam zerstört, die göttliche Harmonie im Menschen jäh und mit roher Faust vernichtet worden war.

Wessen wollte ich mich unterfangen mit der Harmonie der Töne? Wähnte ich, diese Dissonanzen in Seele und Geist lösen zu können?

Ich schauderte unwillkürlich zusammen und bang zitterten die Töne unter dem bebenden Bogen.

„Ah,“ rief Otto plötzlich, „das ist ein Wunder! Spielt weiter, um Gotteswillen, nur jetzt nicht aufgehört. Er kommt, die fragenhafte Verzerrung ist aus dem Gesicht gewichen, die Züge sind weich, er blüht wie in Verzückung zum Himmel empor.“

Er schwieg und zog sich in einen Winkel zurück. Wir fühlten nach einigen Minuten gleichsam des Wahnsinnigen Nähe, ohne das Auge von den Noten zu wenden; er mußte hinter uns stehen. Es war eine seltsame Situation, bang und unheimlich.

Plötzlich endete mein Spiel mit einer entsetzlichen Dissonanz. Der Bogen war mit einem kräftigen Ruck von dem Wahnsinnigen entzogen und im nächsten Augenblick war das ganze Instrument in seinem Besitz.

Anna hörte ebenfalls auf zu spielen und schaute sich angstvoll und entsetzt um, doch als sie in das voll Thränen überströmte Antlitz des Bruders schaute, wie derselbe seine einst so geliebte Geige betrachtete und dann wie vergnügt an sein Herz drückte, da brach auch sie in Thränen aus und ich glaubte sogar, daß wir Beide, Otto und ich, in so manchem Sturm des Lebens erprobt und gegen jede Sentimentalität so ziemlich gestählt, uns mit nassen Augen, in welchen ein Sonnenstrahl freudiger Hoffnung strahlte, anblickten.

Jetzt legte der Wahnsinnige die Geige kunstgerecht an die linke Wange und begann leise zu spielen, ein seltsames Durcheinander von süßer Harmonie und wilden Dissonanzen, sinnlos, und doch so wunderbar ergreifend, daß wir Alle athemlos und tiefbewegt den Klängen lauschten. Plötzlich, — ein Schauer der Freude durchbebt mich, — ging er in's Mozart'sche Andante hinüber, so schön und seelenvoll, wie es mir sicherlich nicht gelungen war und wie von einer inneren Eingebung getragen, fiel Anna sanft auf dem Piano ein.

Der Wahnsinnige lächelte still, die Noten waren für ihn nicht vorhanden, sein Blick war wie verklärt nach aufwärts gewandt und die Seele schien mit dem Spiel auch das Gedächtniß wiedergefunden zu haben, denn keine falsche Note, keine Abweichung von dem harmonischen Einklang störte das Zusammenspiel der Geschwister.

Als der letzte Ton des Andante verklungen war, legte Erich still das Instrument auf das Piano, strich sich mehrere Male über die Stirn, als bemühte er sich, die treulose Erinnerung festzuhalten.

„Mathilde!“ flüsterte er dann, starr auf seine Schwester blickend. „Du sollst sie wiedersehen, Deine Mathilde!“ rief Otto, zu ihm tretend, und den Arm um seine Schultern legend, „o, Erich, erkennst Du deinen Bruder und Freund nicht? Sieh, ich will Dich zu ihr geleiten, auf daß die schönen Tage des Glückes für uns Alle wiederkehren.“

Der Wahnsinnige blickte ihn erschreckt an und strich sich immer angstvoller über die Stirn, um den Lichtstrahl, welcher die Nacht des Wahns so wunderbar schnell durchbrochen, festzuhalten. Es war ein entsetzlich trauriger Anblick.

Mich überkam in diesem Augenblick ein tollkühner Gedanke, es war mir, als müße ich gleichsam eine Cur auf Leben und Tod an dem Unglücklichen versuchen, die gleiche Ursache als Gegengift anzuwenden.

Er rang noch immer mit den Dämonen des Wahnsinns um den einen Schimmer des Lichtes, welchen sie ihm wieder entziehen wollten.

Ich trat entschlossen dicht vor den Armen hin und sagte mit ruhiger, fester Stimme: „Fürchten Sie nichts mehr von dem rothen Zwerg, wir haben ihn erschlagen, Hirschbabe ist auf ewig von ihm befreit!“

Die Wirkung meiner Worte war entsetzlich, seine Arme sanken schlaff und willenlos herab, das Gesicht nahm einen tödlich entsetzten Ausdruck an; die starren Augen wollten sich aus den Augen drängen.

„Der rothe Zwerg!“ schrie er endlich mit heiserer, unnatürlich klingender Stimme, „ich hab' ihn gesehen, er ist da, seht ihr ihn nicht im Mondenschein quer im Wege liegen? Jetzt wird er größer und größer, seht, seht, wie er wächst zum Riesen, er hält mein Pferd fest;

— verflucht sei Jeder, der den rothen Zwerg von Hirschbabe anschaut, verflucht ihr Beide, Du und sie, verflucht vom rothen Zwerg! Der Wahnsinn soll Euer Gehirn zerstören bis an Euer Ende. Wehe, wehe, wehe!“

Der Unglückliche presste den Kopf zwischen beide Hände und brach dann mit einem geklenden Angstschrei ohnmächtig zusammen.

(Fortf. folgt.)

## Bermischtes.

Ueber Frauenarbeit sagt M. Frommel: Ich kenne nur Eine Frauenarbeit, das ist die Liebe. Liebe geben und Liebe nehmen, Liebe reden und auf Liebe lauschen, Liebe sinnen und Liebe wecken, das ist edle Frauenarbeit, das ist reiches, weibliches Leben, auch in der kleinen Hütte, weil es reich ist und reich macht. — Liebe, das ist wahre Genialität; denn „die Liebe ist erfindend.“ Die Liebe hat viele Hände, Hände zum Geben, Hände zum Nehmen, Hände zum Schützen und Stützen und Hände zum Aufrichten, Hände zum Saitenspiel gegen Sauls Trauergeist, Hände zum Pflegen der Kranken, Hände zum Falten im Gebet, Hände zum Segnen auf's Haupt, Hände auch — daß ich's nicht vergesse, zum mancherlei Schreiben im Dienste der Liebe. Könige haben lange Hände, sagt ein Sprüchwort, und weil die Liebe eine Königin ist in lauter Dienen, darum hat sie so viele und lange und volle und geschickte Hände. — Nun aber wohin mit der Liebe? Für Frauenarbeit der Liebe giebt es Einen Platz vor allen: das ist das Haus. Je mehr in unserer Zeit diese Wahrheit verkannt wird, desto mehr soll sie betont werden. Das ist erste und edelste Frauenarbeit im Reiche Gottes, das Haus zur Heimath, zur Stätte der Liebe zu machen. Heißt dies das Leben der Frau zu eng und kleinlich auffassen? Ich kenne allerdings Frauen, die als besondere Christinnen galten und gelten wollten und die in allen Vereinen für das Reich Gottes zu wirken meinten, aber ihr Haus war weder dem Manne noch den Kindern eine Heimath. Ich hörte von einer Dame, die in Frauenmeetings geistliche Reden hielt und als ihr Mann auf dem einsamen Sterbebette mit dem Tode rang, war sie in irgend einem Verein abwesend. Ich kannte auch einen Schul-lehrer, der zu sagen pflegte: „Mit dem Schulhalten verträmpelt man seine beste Zeit.“ Es ist das die große Gefahr, die jeder, der sich selbst kennt, an sich merkt, daß man das freierwählte Werk lieber und leichter thut, als die gebotene Pflicht seines gottgeordneten Berufs. Mich dünkt aber, die alte Hausstapel soll Recht behalten mit ihrem Schlussprüchlein: „Ein Jeder lern' sein' Lection, so wird es wohl im Hause stohn.“

„Auf mich wird's nicht ankommen,“ ist einer jener Trostgründe, mit dem sich die liebe Faulheit so oft zum allgemeinen Schaden vom Handeln und Mitwirken, wie z. B. bei öffentlichen Wahlen, zurückzieht. Was aber oftmals dabei herauskommt, das illustriert der „Lahrer hinkende Bote“ mit folgendem lehrreichen Geschichtchen: „In Lumpenheim feierte der Bürgermeister sein 25jähriges Dienstjubiläum und weil er ein braver Mann und tüchtiger Bürgermeister war, so beschloß die Gemeinde, ihm ein Faß Ehrenwein zum Geschenk zu machen. Jeder Bürger sollte ein Krüglein selbstgezogenen Wein beisteuern und so fuhr das Faß von Haus zu Haus und Jeder schüttete seinen Krug voll zum Spundloch hinein. Der Bürgermeister war hocherfreut über die Ehre, das Faß wurde sogleich angeflodert, um das erste Glas auf das Wohl der Gemeinde zu trinken und siehe da, statt Wein lief — eitel Wasser heraus. — Jeder hatte gedacht: „Wah, auf mich allein kommt's nicht an, bei 300 Bürgern merkt man's nicht, wenn unter 299 Krüglein Wein ein Krüglein Wasser ist,“ und Jeder hatte sein Krüglein Wasser hinein geschüttet. Und da standen sie nun mit langen Gesichtern und Jeder hatte eine Wuth auf den Anderen, daß der Andere sich so erbärmlich und schuftig ausgeführt habe und — erbärmlich und schuftig waren sie alle Dreihundert.“

Raumburg. Die Frostnacht des 6. October hat den hiesigen Weinbergen bedeutend geschadet; es stellt sich mehr und mehr heraus, daß nicht nur der diesjährige Traubenanhang in der Hauptmasse erfroren ist, sondern daß auch die Stöcke selbst, namentlich diejenigen in den „Gründen,“ vielfach recht nachhaltig gelitten haben. Ueberall aber ist „das Holz,“ d. h. die eigentliche Fruchtreihe, in diesem Jahre nicht zur völligen Reife gelangt und dieser Umstand bedingt es, daß 1878 ein ganz außergewöhnlich günstiges Sommerhalbjahr eintreten muß, wenn die nächstjährige Traubenernte nur halbwegs befriedigend sich gestalten soll. Natürlich wird auch dem diesjährigen Traubenertrage zugemuthet, mit Hülfe der Kunst in Naturwein sich zu verwandeln, und da eine überreiche Masse von Beeren diesmal gewonnen ist, aus früheren und guten Jahrgängen aber noch sehr große Vorräthe bei den Produzenten lagern, heißt es thatsächlich an Fässern, so daß die Böttcher alle Hände voll zu thun haben, um der desfallsigen Nachfrage zu genügen. Die niedrigen Gefäßpreise, wie solche seit Jahr und Tag herrschend waren, sind unter diesen Umständen nicht unerheblich gestiegen, so daß in diesen Tagen eichene Stüdfässer bis 45 Mark bezahlt wurden.

Zeulenroda. Am 21. October entstand in den am Spitalwege gelegenen hölzernen Scheunen ein Schadenfeuer. Dieselben wurden, 18 an der Zahl, binnen einer Stunde vollständig ein Raub der Flammen. Man vermuthet Brandstiftung. Die Feuerwehr hatte gerade ihren Jahresball und war sehr schnell zur Stelle.

Execution eines Mörders. In Hamburg ist am 13. d. M. der Raubmörder Beck mittelst der Guillotine, welche das deutsche Strafgesetz angeordnet, enthauptet worden. Beck hatte am 26. April d. J. die Frau Hegemann in ihrem Laden ermordet, dann, um die Spuren des Mordes zu verdecken, mit Petroleum getränkte Wolle angezündet, in Folge dessen das ganze Haus niederbrannte und die benachbarten Häuser beschädigt wurden.

## Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Mittwoch am Reformationsteste predigt Herr P. Dr. Wahl.

Um 8 Uhr Beichte, nach der Predigt Communion.

Nach dem Gottesdienst Einsammeln einer Collecte zum Besten des Gustav-Adolph-Vereins.

Kirchenmusik zum Reformationsteste.

„Du bist's, dem Ruhm und Ehre gebühret“ —

Motette von Joseph Haydn.

## Reformationbrodchen

empfiehlt

C. R. Sebastian.

Die Wahl eines Abgeordneten der Landgemeinden zur Bezirksversammlung der königlichen Amtshauptmannschaft Meissen für den die Ortshafien: Schmiedewalde, Blankenstein, Steinbach, Neulirichen, Rentanneberg, Rothschönberg, Großsch, Perne, Durchhardswalde, Münzig und Altanneberg umfassenden 10. Wahlbezirk wird **Wittwoch, den 7. November**, Nachmittags von 3 Uhr an im **Gasthofe zu Altanneberg** vorgenommen werden.

Die Gemeindevorstände der benannten Gemeinden, (ingeleichen die für die Gemeinden von 500 und mehr Einwohnern hinzutretenden, von den Gemeinderäthen gewählten Wahlmänner), werden daher aufgefordert, zu dem anberaumten Wahltermine sich einzufinden und an der Wahlhandlung sich zu betheiligen.

Die Abstimmung wird um 5 Uhr Nachmittags geschlossen und nach dieser Zeit mit Feststellung des Wahlergebnisses verfahren werden.

Neulirichen, den 29. October 1877.

Der Wahlkommissar für den 10. ländlichen Wahlbezirk.

**Raumann.**

Mein reichhaltiges Lager  
fertiger Winterpaletots, Joppen, Hosen, Westen und Knabenanzüge  
empfehle ich einer geneigten Beachtung. Stoffe jeder Qualität liegen zur Anfertigung nach Maasß beliebig vor.  
Wilsdruff, Dresdner StraÙe. **Moritz Welde.**

## Robert Bernhardt, Dresden,

22-23 Freiburger Platz 22-23.

### Massen-Lager

und denkbar größte Auswahl sämmtlicher Sammet-, Seiden-, Wollen-, Baumwollen- und Leinen-Artikel. Saison-Neuheiten mit besonderer Sorgfalt in den besten Genres gewählt, regelmäßig frühzeitig am Lager. Außerordentlich billige feste Preise. Aufmerksamste, freundliche Bedienung. Zusendung von Proben am Plage auf Wunsch bereitwilligst. Proben nach auswärtis franco; Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Briefliche Bestellungen prompt und reell erledigt. — Langjähriges Bestehen und der Aufschwung des Geschäfts bürgen für die Wahrheit des Gesagten.

## Landwirthschaftlicher Credit-Verein im Königreich Sachsen.

Die Aufnahme neuer Mitglieder, Einzahlung von Geldern, den Verkauf von Pfand- und Creditbriefen, Darlehensgesuche vermittelt  
**Wilsdruff. Th. Ritthausen.**

**Spareinlagen** werden auch von Nichtmitgliedern jederzeit angenommen und vom Tage der Einzahlung an mit 4% verzinst.  
**D. O.**

**Ein neuer zweispänniger Wirthschaftswagen und eine neue Halbchaise**  
stehen zum Verkauf in der **Schmiede zu Sachsdorf.**

**Prämiirt**  
auf der landwirthschaftlichen Ausstellung in Döbeln.

**Schrotmühlen,**  
Walzensystem neuester Construction,  
die trotz Gegen-Concurrenz der Steinmühlen vor der Prüfungsstation den Sieg behielten.

**Alleiniges Commissions- und Fabrik-Geschäft für Sachsen:**

**Herrmann Siebert,**  
**Meinitz bei Leisnig.**

Gleichzeitig werden **alle Reparaturen** an landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen besorgt.  
**Der Obige.**

## Restaurations-Verkauf.

Veränderungshalber soll eine gute, schwunghaft betriebene Restauration in einer Stadt billigt verkauft werden, für jeden Geschäftsmann passend. 1500 Thlr. Anzahlung. Auskunft auf schriftliche oder mündliche Anfragen ertheilt Agenten werden verboten. **Arno Wrede** in Siebenlehn.

## Agentengesuch.

Eine renommirte preussische **Lebensversicherungsgesellschaft** mit vorzüglichen zeitgemäßen Einrichtungen, sucht unter vortheilhaften Bedingungen thätige Vertreter zu engagiren. Gest. Bewerbungen mit Angabe der Verhältnisse sind unter **A. D. 331** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Dresden zu richten. (H. 34356a.)

Ein zuverlässiger nüchterner **Großknecht** und ein desgl. **Mittelknecht** werden zu **Neujahr** zu mietzen gesucht. Nur solche, welche gute Zeugnisse besitzen, wollen sich melden bei **F. Schubert** in Blankenstein.

**Provisionsreisende,**  
gut empfohlen, werden gesucht von der **Bildhauerei & Marmorwaaren-Fabrik**  
**F. A. Ernst Schulze, Döbeln.**

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachstum der Haare, die ächte **Süßmilch'sche Ricinusölpommade** aus Pirna, à Büchse 50 Pf. bei **Apoth. Leutner** i. Wilsdruff.

**Wochenmarkt zu Wilsdruff** am 26. October.  
Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 40 Pf. bis 2 Mark 50 Pf. Ferkel wurden eingebracht 122 Stück und verkauft à Paar 12 Mark — Pf. bis 24 Mark — Pf.

## Wollne und baumwollne Beuge

empfehl zu Pelzüberzügen, die Elle von 30 Pfg. an,  
**Ed. Wehner, Weißner Straße.**

**Eine Partie Dünger** liegt zum Verkauf bei **Sommerlatt.**

Dienstag den 30. October  
**Schlachtfest in Birkenhein,**  
wobei auch **Wost**, der Liter 70 Pf., zu haben ist. Dazu ladet freundlichst ein **H. Kirchner.**

**Restauration zur guten Quelle.**  
Heute Dienstag **Schlachtfest.**

**Ein Schwein verpfundet**  
kommenden Freitag von Nachmittags 2 Uhr an, **Fleisch und Wurst**  
à Pfund 60 Pf. **Schlätz.**

## Militair-Verein.

Sonnabend den 3. November  
**Generalversammlung.**  
Neuwahl des Vorstandes;  
Vorlegung des Rechnungsabchlusses.  
**Der Vorstand.**  
NB. Heute Abend 8 Uhr **Vorstandssitzung** beim Vereinskassirer Herrn **Frische.** **D. D.**

## Schafkopf-Club.

Nächsten Donnerstag **Spielabend im Adler.**

**Gasthof zu Grumbach.**  
**Zum Reformationsfest:**  
**Concert**

von Herrn Musikdirector **Kießig** in Wilsdruff.  
Anfang 7 Uhr. — Nach dem Concert **Ball.**  
Achtungsvoll **D. D.**

**Gasthof zum goldnen Löwen.**  
Sonntag, den 4. November:

**Großes Militair-Concert**  
vom Herrn Musikdirector **A. Schubert** mit dem Musikchor der Königl. Sächs. Pionniere aus Dresden. Orchester 25 Mann.  
**Streichmusik.**

Anfang 6 Uhr. Entree 50 Pfg.  
Nach dem Concert **Ball.**  
Dazu ladet hierdurch freundlichst ein **Th. Bräunert.**

Wer über die Tendenz einer Partei sehr wenig unterrichtet ist und sich doch für besugt hält, maßgebende Urtheile über dieselbe zu fällen, der beweist: das sein Verstand riesige Fortschritte gemacht hat! — Sich mit solchen (sonst sehr achtbaren) Leuten herumstreiten, hieße leeres Stroh dreschen!

Unserm Freunde, dem Drechs. Herrn **August Rose,** zu seinem heutigen Geburtstag den herzlichsten Glückwunsch.  
**D. K. F. S.**